

**Frage 5:**

**Identitätsstiftung durch Baudenkmäler:**

Stuttgart gehörte zu den im 2. Weltkrieg am stärksten zerstörten Städten Deutschlands. Dem Aufbau fiel weiterer historischer Gebäudebestand zum Opfer. Das bundesweite Projekt der *Denkmal-Topographie* erstrebt die Bestandsaufnahme und Kategorisierung aller vorhandenen Denkmalobjekte zum Zwecke besserer Bewahrung; der städtische Anteil im Projekt würde Euro 80.000,00 betragen. Ein *kommunales Denkmalförderungsprogramm* von etwa Euro 1,5 Millionen würde der Erhaltung einschlägiger Objekte und der Förderung der ortsansässigen klein- und mittelständischen Bau- und Hand-werkswirtschaft dienen. Das *Denkmalschutzgesetz des Landes* fokussiert stärker als die Gesetze anderer Bundesländer die Erhaltung bauzeitlicher Substanz und vernachlässigt u. E. die positiven Auswirkungen des in weiterem Sinne verstandenen Denkmalschutzes auf die Stadtbildbewahrung.

Sind Sie bereit, sich im Falle Ihrer Wahl für das Projekt *Denkmal-Topographie* und ein kommunales *Denkmalförderungsprogramm* einzusetzen und Ihren Einfluss auf das Land zu einer Überprüfung des *Landesdenkmalrechts* im beschriebenen Sinne geltend zu machen.

**Antwort Bettina Wilhelm:**

Ich würde mich für die Idee eines Stuttgarter Denkmal-Lexikons einsetzen. Soweit mir bekannt, hat die Verwaltung alle Denkmale in einer Datenbank erfasst. Diese könnte ohne personenbezogene Daten mit historischen Fakten und überlieferten Geschichten ergänzt und dann öffentlich über das Netz zugänglich gemacht werden. Die Sichtung und Sammlung historischer Daten wäre eine lohnende Aufgabe für eine bürgerschaftliche „Geschichtswerkstatt“. Wir haben in Stuttgart wenig Denkmäler, sie sind zu schützen, ständig zu pflegen und zu fördern.

Ob die Beteiligung an dem bundesweiten Projekt Verbesserung bringt, muss geprüft werden. Zusätzliche Mittel zur Erstellung denkmalpflegerischer Begleitpläne oder öffentlichkeitswirksamer "Gebrauchsanleitungen" zum Umgang mit bestimmten Denkmälern (beispielsweise Wohnanlagen der 80er Jahre) halte ich für sinnvoll. Denkmalmittel von 400.000 Euro wurden zuletzt für den Doppelhaushalt 2000/2001 von der SPD beantragt, jedoch nicht beschlossen. Ich halte ein solches Förderprogramm für sinnvoll. Diese Zuschüsse könnten in vielen Fällen helfen, mehr Akzeptanz bei den Eigentümern für die vom Denkmalschutz geforderten Maßnahmen zu finden.

Eine Überprüfung des Denkmalschutzgesetzes halte ich für dringend notwendig. Es müssen auch solche Gebäude geschützt werden, die im Lauf der Jahrzehnte oder Jahrhunderte einiges an bauzeitlicher Substanz verloren haben, aber trotzdem historisch wertvoll sind, oder das Gesicht der Stadt prägen.

### **Antwort Sebastian Turner:**

Denkmalschutz gehört für mich zu den ganz wichtigen „weichen“ Standortfaktoren auch für eine Wirtschaftsregion wie Stuttgart.

Das Projekt „Denkmal-Topographie“ wurde erfolgreich in den Städten Esslingen, Ludwigsburg, Heilbronn oder Pforzheim durchgeführt. Schade, dass dies in Stuttgart noch nicht der Fall war. Ich halte eine bessere Bestandsaufnahme und Kategorisierung für generell notwendig. Eventuell braucht es Anstrengungen über das Projekt „Denkmal-Topographie“ hinaus. Nicht zuletzt die Negativschlagzeilen der vergangenen Wochen und Monate zeigen, dass hier Vieles im Argen liegt. Eine umfassende Dokumentation und Kategorisierung wäre auch eine gute Grundlage für ein kommunales Denkmalschutzprogramm, das ich ebenfalls unterstütze.

Der Begriff des „Denkmals“ sollte dahingehend reformiert werden, dass städtebauliche Gesichtspunkte für den Erhalt eines Gebäudes stärker zum Tragen kommen, ohne dass die wissenschaftliche und zeitgeschichtliche Bedeutung unserer Denkmäler von rein ästhetischen Faktoren abhängig gemacht wird. Gerne will ich mich dafür im Rahmen meiner Möglichkeiten beim Landesgesetzgeber einsetzen.

### **Antwort Fritz Kuhn:**

Wir müssen mehr erhalten und sanieren. Die Geschichte ist ein wirkmächtiger Teil der Gegenwart und deshalb muss man sorgsam und bewahrend damit umgehen. In den letzten Jahren war der Umgang in Stuttgart allzu oft leichtfertig. Das Kriterium „Denkmalschutz“ muss mit dem Kriterium „stadtbildprägend“ verbunden werden. Was macht einen Stadtteil aus? Wo stehen die wichtigen Landmarken? Dennoch sind Denkmalschutzlisten ein wichtiges Instrument, doch in Stuttgart sind solche Listen nicht öffentlich. Ich konnte das fast nicht glauben, als ich es gehört habe. Bauten und Denkmäler und ihre wichtige Position für die Identität der Stadtteile und Quartiere müssen in der Diskussion um die Entwicklungschancen von Stuttgart in den Vordergrund gestellt werden. Die Menschen müssen den Wert eines historischen Gebäudes und einer gewachsenen Stadtstruktur erkennen können. Auf der politischen Ebene brauchen wir eine gemeinsame Lösung von Stadt und Land.